



# AWO Zeitung

ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTEMBERG



... auch Pflege

**GRUSSWORT**

- 1 Nils Opitz-Leifheit Bezirksvorsitzender AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

**THEMA: AUCH PFLEGE**

- 2 Es braucht passgenaue Versorgung  
4 Im Herzen der Versorgung  
6 In einer Pflegeeinrichtung wird nicht nur gepflegt  
8 Offen, jenseits von Konfessionen und Nationen Bezirksverband  
Jeder Einsatz zählt Freiwilligendienste  
9 Weisse Botschaften für das Wohlbefinden Bezirksverband  
Digital fit werden AWO Ludwigsburg

**PROFESSIONELL & ENGAGIERT**

- 10 Zuschlag für EU-REACT-Fördermittel AWO Kreisverband Göppingen  
Auch die Regenbogen-Kinder sammelten OV Eisingen  
11 Spielerisch lernen AWO Böblingen-Tübingen  
Der Weg zum Ziel AWO Böblingen-Tübingen/Ulm  
12 Wenn aus Teilis Teamende werden AWO Jugendwerk  
Gemeinsame Sache AWO Ulm  
13 Coaching im rollenden Wohnzimmer AWO Schwäbisch-Hall  
Integration benötigt Offenheit AWO Ludwigsburg  
14 Alle wieder an Bord OV Welzheim  
Von der „Pop-Up-Kita“ ins „Abenteuerland“ AWO Rems-Murr

**GESELLIG & INTERN**

- 15 Selbst ist die Organisation AWO Heidenheim  
Freitags wieder willkommen AWO Bietigheim-Bissingen  
16 Meditatives Marketing OV Botnang  
Neustart OV Winterbach  
traditionelle Sommerfes OV Bad Friedrichshall  
17 Wenn Körper und Geist Gänsehaut machen Das besondere AWO-Mitglied  
18 Engagiert für den sozialen Zusammenhalt OV Murrhardt  
Wo das Leben tickt AWO Ludwigsburg

**AKTUELL & INFORMATIV**

- 19 Da blüht nicht nur der AWO was Wir arbeiten dran – Ziele für nachhaltige Entwicklung  
Hilfe für die Opfer der Hochwasserkatastrophe  
Stark vertreten

**TERMINE****JUGENDWERK**

- 22 „Es war einmal ...“

**Liebe Freundinnen und Freunde der AWO,**

Die Pandemie lässt uns nicht los, nach nunmehr eineinhalb Jahren gibt es dank Delta-Variante noch immer große Sorgen und auch Einschränkungen unseres Lebens. Und die einzige wirkliche Waffe gegen Covid-19, die Impfung, läuft aufgrund von Bequemlichkeit, Unwissenheit oder bei einigen auch Dummheit nicht so gut, wie es der Fall sein könnte. Werben Sie alle für die Impfung und lassen Sie sich auch selbst impfen, wenn das nicht längst geschehen ist, damit wir alle unser Leben wie es vorher war, zurückbekommen.

Die AWO löst sich in den Ortsvereinen langsam aus der verordneten Starre. Unter Beachtung einiger Auflagen kann man doch wieder Vieles machen, vom Grillfest bis zur Ferienfreizeit. Jetzt kommt es darauf an, dass man wieder aktiv wird, mit allen Mitgliedern feiert, sich trifft, und für den kommenden Winter plant, je nachdem, was rechtlich möglich ist.

Unter diesen Bedingungen hat auch die Bundeskonferenz der AWO mit sieben Monaten Verspätung stattgefunden, online, also ohne gemeinsames Lachen beim Kaffee und ohne Händeschütteln. Aber wir konnten neben einem deutlich veränderten Präsidium auch ein neues Spitzenduo wählen, das unseren Verband fortan führt. Kathrin Sonnenholzner aus Bayern und Michael Groß aus NRW genießen großes Vertrauen und sie werden ihren Job gut machen. Auch beschlossen wurde Vieles, dazu mehr weiter hinten im Heft.

Die Bundestagswahl zeigt uns erneut, dass die politische Landschaft stark im Wandel ist. Die AWO wird dabei in Bund und Ländern weiterhin klar Position beziehen müssen: Für die Schwächeren, die Kinder, die Alten und Pflegebedürftigen, für Gleichstellung und soziale Gerechtigkeit.

Der Schwerpunkt dieser Zeitung liegt auf dem Thema der Pflege. In der Pandemie zeigten sich Schwächen, aber auch Stärken in der Pflege in Deutschland. Immer wieder gibt es Reformen. Sie verbessern Einiges, lösen aber einige Grundprobleme nicht auf: Der Personalmangel wird uns noch weiter begleiten, ebenso die steigenden Kosten für die Pflegebedürftigen. Aber beides muss gelöst werden. Die AWO hat hierzu klare Forderungen an die Politik. Auch dazu mehr in dieser Ausgabe.

Herzliche Grüße, bleiben Sie gesund.



Nils Opitz-Leifheit



**Nils Opitz-Leifheit**

Bezirksvorsitzender  
AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

## Es braucht passgenaue Versorgung

Sie ist in aller Munde, die gute Pflege. Was dazu gehört, beschreibt Geschäftsführer Marcel Faißt im Interview.



**Corona hat zwar manches Manko sichtbar gemacht, aber schon lange zuvor war sie ein Thema: die gute Pflege. Wo liegen die Herausforderungen?**

Zunächst einmal, die AWO hat zwei Perspektiven, sie ist Verband, der die Interessen der Menschen vertritt – und sie ist selbst Trägerin von sozialen Einrichtungen. Als Interessensvertreter fordern wir: Grundsätzlich muss Pflege bezahlbar bleiben.

Die Pflegereform 2021, das Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz (GVWG), kann man aber nur als kleine Pflegereform bezeichnen. Die Crux: Heimplätze sind nur noch bedingt bezahlbar, weil der Eigenanteil zu hoch ist. Niemand darf, wenn pflegebedürftig, zum Sozialfall werden. Nach dem Gesetz sollen Eigenanteile von Pflegebedürftigen in stationärer Pflege begrenzt werden. Das ist ein richtiger Schritt, aber noch nicht konsequent genug. Es gibt zwar einen kleinen Zuschuss, aber der Eigenanteil ist so enorm, dass man das mit kleinen Renten nicht bezahlen kann. Denn die Pflegeversicherung ist quasi eine Teilkaskoversicherung – sie sollte aber eine Vollversicherung werden. Sinnvoll wäre eine Bürgerversicherung, in die alle einzahlen.

**Die AWO hat sich hier auf Bundesebene eingebracht ...**

Ja. Schon vor zwei Jahren haben wir auf Bundesebene eine Petition in den Bundestag dazu eingereicht. Da geht es explizit darum, Eigenanteile der Bewohnenden zu begrenzen und auch die Angehörigen finanziell zu schützen. Außerdem geht es darum, dass Leistungen benutzerfreundlich, verständlich, vereinfacht und flexibilisiert werden.

**Das heißt?**

Die Altenhilfe ist zu sehr in einzelne Sektoren aufgeteilt, also in Betreuung zuhause, ambulante Pflege, stationäre Pflege im Heim, stationäre Tagespflege. Es braucht passgenaue Versorgung, aus der individuell Teile ausgewählt werden können. Die Sektorengrenzen beeinflussen also auch die Leistungen, die abgerufen werden können.

**Sind wegen dieser Sektorenaufteilung ambulant betreute Wohngemeinschaften noch so wenig etabliert?**

Diese kleinteiligen Wohnformen sind eigentlich wünschenswert, sie sind familiär, bewohnerfreundlich. Aber sie sind unattraktiv für professionelle Träger, weil die Leistungen „Wohnen“ von der „Pflege“ getrennt ist. Das heißt, die Bewohnenden zahlen Miete an den Träger der Wohnform, haben aber Wahlfreiheit, was den Pflegedienst betrifft. Das ist im Grundsatz richtig, aber in der Praxis kompliziert, wenn so viele unterschiedliche Pflegedienste ins Haus kommen. Dieses komplette Trennen von Wohnen und Pflege ist ein gut gemeinter Ansatz für die Bewohnenden, der aber leider wenig Sinn macht. Für Betreiber wäre es hilfreich, beide Leistungen für die Bewohnenden aus einer Hand anbieten zu können, um so eine sichere Refinanzierung dieser Wohnform auch zu gewährleisten. Dies ist mit ein Grund dafür, dass es leider noch viel zu weniger solcher innovativen Wohnformen gibt, die eine sinnvolle Ergänzung zur ambulanten und stationären Pflege sein könnten.

**Das bedeutet?**

Nach der Landesheimbauverordnung soll jeder Bewohner ein Einzelzimmer haben. Das ist absolut sinnvoll und finden wir richtig. Aber die Folge ist eine massive Unterversorgung an Pflegeplätzen in den kommenden Jahren. In Stuttgart fehlen schon jetzt mittelfristig in den 2020ern 2000 Pflegeplätze. Und sicherlich möchte niemand, dass seine Angehörigen in ein Heim kommen, das 40 Kilometer entfernt ist. Genau hier könnten neue Wohnformen ansetzen und Abhilfe schaffen.

**Eine Limitante in Sachen Pflege ist auch das Personal!**

Ja, es gibt zu wenig Fachkräfte insbesondere wenn man den steigenden Bedarf in den nächsten Jahren betrachtet. Ambulante Pflegedienste können sich bereits heute vor Aufträgen nicht retten und stationäre Pflegeeinrichtungen haben am Tag mehrfach Nachfrage nach einem Pflegeplatz. Wir müssen aber die Versorgung der Senioren und Seniorinnen langfristig und wohnortnah sicherstellen. Kurz, unsere Haupt Herausforderungen sind der Personalmarkt, auf dem es zu wenig Pflegekräfte gibt, der wiederum einem steigenden Bedarf an Plätzen gegenübersteht. Als AWO ist es uns deswegen wichtig, als attraktiver Arbeitgeber zu punkten. Dazu gehören Aspekte wie Gesundheitsförderung, großzügige Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, eine moderne Ausstattung und natürlich eine attraktive Bezahlung. Pflege darf nicht schlechter bezahlt sein als etwa ein Kfz-Mechatroniker. Und es darf auch nicht sein, dass bei einem nun vereinheitlichten Berufsbild Pflege eine Fachkraft im Krankenhaus mehr verdient als in der Alten-

hilfe. Auch wenn der Gesetzgeber klargestellt hat, dass Tariflöhne in Entgeltverhandlungen mit den Kostenträgern refinanziert werden müssen, wird das mittelfristig nicht ausreichen. Hier setzen wir auf eine große Pflegereform nach der Bundestagswahl, die die Bezahlung der Pflege hoffentlich nochmals in den Fokus nimmt – und zwar ohne zusätzliche finanzielle Belastung für Bewohnende und ihre Angehörigen. Ein weiterer Aspekt, der die Tätigkeit in der Pflege attraktiver machen kann, ist im Übrigen der Abbau von Bürokratie. So werden zum Beispiel Pflegeeinrichtungen regelmäßig von der Heimaufsicht und dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen überprüft. Diese Qualitätskontrollen sind grundsätzlich richtig und wichtig – es macht aber keinen Sinn, dass die Prüfinhalte beider Institutionen zu 70 bis 80 Prozent deckungsgleich sind.

**Stellt Leiharbeit nicht zunehmend ein Problem in der Pflege dar?**

Ja, das ist so. Wir haben hier eine ganz verrückte Situation: da es immer wieder zu Personalengpässen kommt, müssen Träger, auch die AWO, immer wieder auf die Dienstleistungen von Zeitarbeitsfirmen zurückgreifen. Wer nun denkt, dass die Leiharbeiter günstig seien – wie in anderen Branchen –, liegt aber ganz falsch. Leiharbeit in der Pflege ist enorm teuer und kann über Pflegesatzverhandlungen nicht refinanziert werden. Als Träger steht man hier stets vor der Frage: teure Leiharbeit einkaufen um Plätze belegen zu können und somit auch unserem gesellschaftlichen Versorgungsauftrag gerecht zu werden – oder doch Plätze leer stehen lassen. Uns ist es immer wichtig, dass wir eine verlässliche Versorgung anbieten – deswegen greifen wir auch punktuell auf Leiharbeit zurück. Der Gesetzgeber muss hier aber eingreifen: so müssen die Bedingungen und Kosten, die Zeitarbeitsfirmen heute ausrufen können, gedeckelt werden. Nur so kann verhindert werden, dass der Einsatz von Leiharbeit in der Pflege nicht zum Kostentreiber über die Hintertür wird.

**Tritt die AWO daher für die Bürgerversicherung ein?**

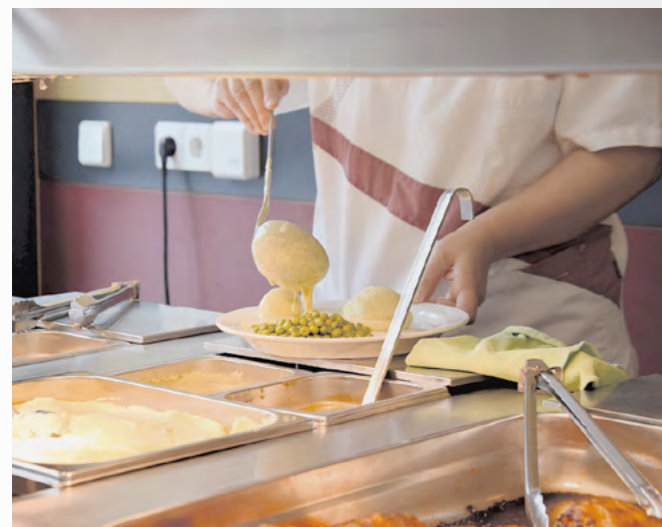
Natürlich nicht nur deswegen, aber grundsätzlich denken wir, dass es richtig ist, dass die soziale Pflegeversicherung nicht in eine gesetzliche und private aufgeteilt sein sollte, denn der finanzielle Grundstock muss größer werden. Die beschriebenen Herausforderungen dürfen nicht zu Lasten der Bewohnenden oder ihrer Angehörigen, die sehr oft für die Pflegekosten aufkommen, gehen. Ob das nun mit einer Bezuschussung durch Steuergelder gelöst wird oder anders, klar ist: Die Last muss solidarisch auf mehrere Schultern verteilt werden. •

## Im Herzen der Versorgung

Wer das Wort Seniorenzentrum hört, denkt wohl sofort an Pflege. Ein Blick hinter die Kulissen des AWO-Seniorenzentrums am Stadtgarten in Kornwestheim zeigt: Ohne die Hauswirtschaft läuft nichts.

Immer dem Geruch nach! Er erinnert an Uromas leckere Backrezepte. Und in der Tat, als Tatjana Markuljevic den hohen Ofen öffnet und eines der gut gefüllten Bleche herauszieht, kommen wohlgeformte, golden gebräunte Apfeltaschen zum Vorschein. „Die gibt es heute am Nachmittag zum Kaffee“, beschreibt die Köchin, die im AWO-Seniorenzentrum am Stadtgarten in Kornwestheim an diesem Montag im Einsatz ist. Mit drei anderen Kolleginnen, eine Fachkraft und zwei Helferinnen, ist sie um sechs Uhr in der Frühe gekommen, um zunächst das Frühstück vorzubereiten. Kurz nach neun Uhr geht es dann an das Mittagessen, erläutert Küchenchefin Birgit Yilmaz. Schließlich soll ab 11.30 Uhr alles fertig sein. Zwiebel und Paprika waren heute zu schneiden, Eier zu kochen, der Fruchtquark musste vorbereitet werden. Der steht als Nachtisch auf der Speisekarte. Ansonsten können die 110 Bewohnenden wie stets zwischen zwei Gerichten wählen: Nach dem Gemüsecremesüppchen gibt es heute als Menü eins „Gefüllte Paprika, Paprikasoße, Püree“ oder Menü zwei „Eier in Senfsoße, Püree, Erbsengemüse“. Weil man ist, was man isst, steht die Woche über viel Gemüse und Obst auf dem kulinarischen Programm. Einmal mindestens gebe es Fisch, so Birgit Yilmaz, in der Regel freitags. „Wir kochen das Allermeiste frisch.“ Das bedeutet, einige wenige Zutaten, wie etwa Maultaschen oder aufwändig zu Schnippelndes, werden – in bester Qualität – fertig angeliefert, um dem Küchenteam die Arbeit zu erleichtern.

„An Ostern haben wir Hasen gebacken, an Weihnachten über 5000 Gutsle in acht Sorten.“ Ihr Küchenteam nickt, um die Augen sind Lachfalten auszumachen. Und sie verrät noch die „Top Ten“ auf der Wunschliste der



Gerichte. „Linsen und Spätzle mit Saitenwürste, Maultaschen mit unserem hausgemachten Kartoffelsalat!“

Wenn eine Bewohnerin oder ein Bewohner das Essen auf dem Zimmer einnehmen wolle, bekäme sie oder er das ausgewählte Menü per Tablett serviert, so die hauswirtschaftliche Betriebsleitung Heike Clauss, die hinter die Kulissen des Seniorenzentrums führt. „Die Allermeisten aber speisen in ihren Gemeinschaftsbereichen.“

In einem solchen hat Tatjana Markuljevic bereits ein „Flying Buffet“ aufgebaut, füllt die Teller nach den Wünschen der Bewohnerinnen und Bewohner, die Altenpflegerinnen sind vor Ort, bedienen mit. „Sie wollten die gefüllten Paprika, oder! Und Sie die Eier?“ – „Danke, das riecht wieder einmal gut!“, freut sich Seniorin Erika, während ihr eine Pflegerin – coronakonform mit Maske – den Teller hinstellt.

Derweil ist andernorts im Haus längst das Reinigungsteam im Einsatz. Im Untergeschoß werden in einem Raum auf der einen Seite in großer Waschmaschine benutzte Lappen gewaschen, während auf der anderen eine ganze Phalanx praktischer Wägen bereit steht: gerichtet mit Eimern, Putztüchern, Reinigungs- und Desinfektionsmittel, um Zimmer für Zimmer sauber zu machen. Es wird für jedes Zimmer frische Reinigungstücher und frische Bodentücher verwendet, da fällt einiges zum Waschen an. Auch bei infektiösen Krankheiten von Bewohnern müssen entsprechende Schutzkleidungen angelegt und die Reinigung mit entsprechenden Desinfektionsmitteln durchgeführt werden.

Michaela Klulich prüft sorgfältig, ob bei ihrem Wagen alles an Bord ist. „Startbereit“, sagt sie zufrieden und geht auf ihre Tour. „Wir haben hier zehn Mitarbeitende“, beschreibt Heike Clauss. „Sie gehen nach einem



ausgeklügelten Plan vor, ausgerichtet auf die Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner. Manche stehen beispielsweise später auf, dann wird das Zimmer übersprungen und erst später gereinigt.“ Von acht bis 13 Uhr ist der Trupp in der Regel unterwegs, bis in allen Stockwerken alles auf Vordermann gebracht ist, den Müll trennend, möglichst wenig Plastik verwendend.

Ebenso umweltbewusst geht es in der Wäscherei zu, die von sechs bis 20.30 Uhr geöffnet ist. Aus gutem Grund: In Kornwestheim wird auch die Wäsche dreier weiterer AWO-Häuser gereinigt, von Remshalden, Leingarten und Kirchheim am Neckar. Und damit es keine Verwechslungen gibt, wird diese nicht nur in großen Wägen getrennt, die Stücke der Bewohnenden sind mit Namen ausgezeichnet. Die Hauswirtschaftsleiterin führt in einen Vorraum, wo Bettbezüge, Laken und Kleidung darauf warten, erst in große Waschmaschinen gepackt zu werden und dann im Raum nebenan



in drei enorme Trockner. „Zwei mal 33, einmal 24 Kilogramm“, beschreibt Clauss die Dimensionen der Waschmaschinen. Vor den Trocknern füllt just Mitarbeiterin Cristina Michis Wasser in das Dampfbügel-eisen, mit dem Manches entknittert wird. Auch eine Mangel steht bereit, für ganz große Teile, die geglättet werden müssen. Im Monat kommen im Kornwestheimer AWO-Seniorenzentrum durchschnittlich dreizehn Tonnen Wäsche zusammen.

Die Hauswirtschaft ist ohne Zweifel das Herz der Versorgung! Beeindruckend, wie die Fachkräfte in verschiedenen Bereichen dazu beitragen, dass Organisation, Logistik und Durchführung am Schnürchen klappen, ohne Bewohnende und Gäste zu behelligen. „Unter unserem Dach sind viele Berufe vereint – mit Aufstiegschancen“, schwärmt Heike Clauss. „Hinzu kommt noch unsere technische Abteilung!“ Aber das wäre eine ganz neue Reportage. •



In einer Pflegeeinrichtung wird nicht nur gepflegt.

# die PFLEGE

...führt **individuelle** Grund- u. Behandlungspflege durch, sowie **Prophylaxen**

...begleitet **ärztliche Visiten**

... **dokumentiert**

... **sammelt INFORMATIONEN** und legt mit **Bewohnern, Angehörigen** und **Therapeuten** die **TAGESSTRUKTUREN** fest

... **managt MEDIKAMENTE** und **EINSTUFUNGEN**

... setzt **Hygiene-** und **Sicherheitsvorschriften** um

... **schult** Mitarbeitende **berät** Angehörige

...beantragt **HILFSMITTEL**

...**kooperiert** mit allen **angrenzenden Bereichen**

# die SOZIALE UND ZUSÄTZLICHE BETREUUNG

...leitet **THERAPIEMAßNAHMEN** nach **Biografie** ab

... verantwortlich den **REIBUNGSLOSEN ABLAUF** im gesamten **Therapiebereich**

... **kooperiert** mit Bereichen wie **Tiertherapie, Reha-Sport, u.a.**

... plant u. organisiert die **JAHRESFESTE**

... entwickelt neue **PFLEGERISCHE KONZEPTE**

... **dekoriert die Wohnbereiche**

... **tauscht sich** regelmäßig mit kooperierenden Bereichen über **Betreuung** aus

# die VERWALTUNG

... erstellt, prüft und kontiert **LIEFERANTENRECHNUNGEN**

... **managt TERMINE** wie **Personalgespräche, Heimaufnahmen, Besprechungen, und Ähnliches**

... **berät** rund um **Heim-** **aufnahmeverfahren** und **-aufenthalte**

... **koordiniert** und führt die **Aufnahmen** durch

... ist **ANSPRECHPARTNER** für **Angehörige, Pflegekassen, Sozialhilfeträger** und **Behörden**

... **VERWALTET BEWOHNER-** und **PERSONALAKTEN**

# die LEITUNG

... verantwortlich den **REIBUNGSLOSEN ABLAUF** im gesamten **Pflegebereich**

... **FÖRDERT** Mitarbeitende

... führt **Probezeit-** u. **Mitarbeitergespräche**

...überprüft **Dienst-** u. **Urlaubspläne**

überwacht und **verantwortet** **QUALITÄT DER PFLEGE**

... verfasst **Stellungnahmen** zu **Qualitätsprüfungen**

... führt **VORGESPRÄCHE** zur **HEIM-AUFNAHME** und **nimmt auf**

...überwacht **richterliche Maßnahmen** (etwa **Betreuerbestellung** oder **freiheitsbeschränkende Maßnahmen**)

... nimmt an **HAUSINTERNEN** und **-ÜBERGREIFENDEN Arbeitsgruppen** und **Qualitätszirkeln** teil

... **INFORMIERT** mittels **SCHREIBEN** und **PERSONALVERSAMMLUNGEN**

...führt **BEWERBUNGSGESPRÄCHE** ...legt **neue Mitarbeiter** im System an

# die HAUSTECHNIK

... **KONTROLLIERT** Räume, Gebäude, Außenanlagen u. **WARTET** techn. Anlagen

... führt **REPARATUR-ARBEITEN** durch

... **beauftragt** **Wartungs-, Reparatur-** oder **Gartenbaubetriebe**

... **kauft** und **rechnet** **Verbrauchsmaterial** u. **Geräte** ab

... **kontrolliert** Verbrauchswerte

... ist **ANSPRECHPARTNER** für **Mitarbeitende** und **Mieter** des **Betreuten Wohnens**

# das EHRENAMT

... **erzählt** **Bewohnenden**

... **hört zu** ... **liest vor**

... **spaziert** oder macht **Ausfahrten** im **Rollstuhl**

... **spielt, backt, bastelt, musiziert**

... **UNTERSTÜTZT BEI** **hauseigenen Gottesdiensten** u. anderen **Veranstaltungen**

... **BEGLEITET** zu **Arztterminen** oder bei **Bewohnerausflügen**

... **macht BESORGUNGEN, BEHÖRDEN-GÄNGE, schreibt BRIEFE, führt TELEFONATE**

... **BETREIBT Kleiderstuben, Büchereien** ODER **Demenz-Cafés**

... **unterstützt** besonders **VULNERABLE MENSCHEN**, etwa mit **dementieller Erkrankung**

## Bezirksverband

## Offen, jenseits von Konfessionen und Nationen

Andreas Haas, neuer Leiter des Fachbereichs „Pflege und Wohnformen im Alter“ beim Bezirksverband Württemberg, beschreibt die aktuellen Herausforderungen der Pflege.



„Der Begriff stationäre Pflege ist irreführend.“ Andreas Haas, neuer Leiter des Fachbereichs „Pflege und Wohnformen im Alter“ beim Bezirksverband Württemberg mit Prokura betont, dass Pflegeheime – trotz des Wortes „stationär“ – weder Krankenhäuser seien noch welche sein wollen. „Zu uns kommen Menschen, die nicht mehr komplett selbstständig sind. Sie brauchen Betreuung und Unterstützung, sind aber völlig autonom in ihren Entscheidungen“, so der ehemalige Leiter des AWO Seniorenzentrum am Stadtgarten Kornwestheim. „Es darf nicht nur um das Funktionale gehen, um das Waschen oder Medikamente geben. Der Alltag steht im Mittelpunkt. Kurz, es geht darum, so viel Pflege wie nötig zu bieten, damit selbstbestimmt die Alltagsgestaltung strukturiert werden kann.“

Daher seien alle Bemühungen, ob in Pflege, Therapie und Hauswirtschaft, danach ausgerichtet, die Ressourcen der Bewohnenden zu fördern, damit sie so leben könnten, wie sie wollten, und zwar selbstbestimmt in einem sozialen Gefüge. „Die Bewohnenden entscheiden, wenn sie empfangen, Ehepartner, Kinder, Freunde sind immer willkommen. Die AWO Einrichtungen sind offene, jenseits von Konfessionen und Nationen“, macht er deutlich.

Damit das funktioniert, braucht es freilich genügend Mitarbeitende. Und die sind im Bereich der Altenpflege rar. „Alles steht und fällt mit dem vorhandenen Personal in Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft, um die Qualität zu garantieren“, erläutert Haas, der zudem noch Geschäftsführer der AWO Sozialstation Rems-Murr ist.

Längst würden über Projekte in verschiedenen Ländern Fachkräfte geworben, bekämen Deutschunterricht in – von der AWO organisierten – Sprachkursen. „Die Sprache ist der zentrale Punkt für die Integration.“ Und das Zusammenspiel der vielen unterschiedlichen Nationalitäten funktioniere klasse bei der AWO. „Die Mitarbeitenden haben eine Fürsorgepflicht gegenüber dem neuen Kolleginnen und Kollegen – und nehmen diese auch wahr!“ Auch Aspekte wie Teamentwicklung seien freilich unerlässlich. „Die Einrichtungen müssten weiterhin unterstützt werden, solche Rahmenbedingungen zu schaffen, die ihnen helfen, selbstständig Mitarbeitende qualifizieren zu können.“

Zur Personalentwicklung gehöre zudem, öffentlich mehr dafür zu werben, welch’ tolles Berufsfeld die Pflege ist. „In der Altenpflege ist es möglich, viel eigenständiger zu arbeiten als in der stationären Pflege in Krankenhäusern. Man arbeitet eng zusammen mit Ärzten und Therapeuten. Auch die Aufstiegschancen und Qualifikationsmöglichkeiten sind gut – so kann man etwa an den Hochschulen etwa Pflegemanagement oder Pflegepädagogik studieren.“

Auch die Bezahlung sei nicht so schlecht wie ihr Ruf. Wichtig sei indes eine zuverlässige Dienstplanung, denn das häufige Einspringen bei Personalausfällen stellt eine sehr hohe Belastung dar.

Die sei herausfordernd, angesichts des Markts, auf dem verschiedene Träger um Personal ringen. Der Wettbewerb sei politisch gewollt, konstatiert Haas. „Und hier kollidieren Ansprüche“ – zwischen betriebswirtschaftlichen Belangen einerseits sowie Fürsorge und Schutzrechten der Bewohnenden andererseits. „Corona hat gezeigt, das die Strukturen in diesem Land nicht eingestellt waren auf die Krise.“

## Freiwilligendienste

## Jeder Einsatz zählt

Die Pflege ist ein ganz besonderer Bereich im Freiwilligendienst.

Einen Freiwilligendienst kann man in unterschiedlichen Einsatzstellenbereichen absolvieren, ein ganz besonderer Bereich ist die Pflege. Circa 50 junge Erwachsene aus Deutschland und dem Ausland sind in mehreren Seniorenzentren, Alten- und Pflegeheimen eingesetzt. Die Freiwilligen tragen große Verantwortung in der täglichen Arbeit mit den Seniorinnen und Senioren, unterstützen deren Alltag vor Ort. Sie begleiten Pflegefachkräfte bei unterschiedlichen Aufgaben, gestalten beispielsweise Freizeitaktivitäten mit, helfen in der Hauswirtschaft, unterstützen bei der körperlichen und gesundheitlichen Pflege

der Klientinnen und Klienten.

Um die jungen Menschen bestmöglich zu unterstützen, den physischen und psychischen Herausforderungen zu begegnen, bietet das Referat Freiwilligendienste das Fachseminar Pflege an. Dafür wurde ein besonderes Konzept entwickelt. Ziel ist, den Freiwilligen einen möglichst offenen Praxisaustausch zu bieten. Die Fachseminartage beinhalten auch Themen wie Kinästhetik und körperliche Pflege. Neben diesen theoretischen und praktischen Fachimpulsen erhalten die Freiwilligen auch Wissensinput von außerhalb.

Wie allenthalben mussten aufgrund der Corona-Pandemie diese Seminartage statt in Präsenz online abgehalten werden. Dadurch konnten die Freiwilligen verstärkt an theoretischen Inhalten und Wissen arbeiten, etwa über Demenz. Außerdem wurden Themen wie Pflegenotstand in Deutschland erörtert, vermehrt über Rassismus, Diskriminierung und sexuelle Belästigung im Bereich der Pflege diskutiert. Um sie vor solchen Grenzverletzungen zu schützen, begleiten die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Freiwillige im Pflegedienst umfassend. Aktuell wird ein Schutzkonzept entwickelt für

den gesamten Bereich Freiwilligendienste. Sie sollen auf den Dienst in der Pflege vorbereitet, ihr Empowerment gestärkt, Ansprechpersonen und Praxisanleitende sensibilisiert werden, um im Fall von verletzenden Erfahrungen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Schließlich soll der freiwillige Dienst in einem Seniorenzentrum, Pflege- oder Altenheim erfolgreich verlaufen. Ein ehrenamtliche Einsatz, der zählt und sich auszahlt: Freiwillige tragen einen enorm wichtigen Teil zur Gesellschaft bei, besonders in der Zusammenarbeit mit Seniorinnen und Senioren. •

## Bezirksverband

## Weise Botschaften für das Wohlbefinden

Die AWO setzt in Pflegeheimen und Kitas auf Märchen.

Märchen können tiefste, nachhaltigste Eindrücke hinterlassen. In ihren archetypischen Bildern liegt Weisheit. Nicht nur Kinder, auch viele Erwachsene schätzen die bildreiche Sprache der Märchen mit ihren verborgenen Botschaften. Bei Seniorinnen und Senioren aktivieren Märchen das Langzeitgedächtnis und steigern das Wohlbefinden. So erreichen sie auch Menschen mit Demenz. Deshalb setzt die AWO Württemberg den Kulturträger Märchen seit längerem in ihren Pflegeheimen und Kitas ein. Ab Herbst 2021 wird es speziell entwickelte Materialien zu den Märchen „Rapunzel“ und „Goldmarie“ geben – von kleinen Märchenbroschüren über passende Ausmalbilder bis zu Samentüten. • Weitere Infos gibt Christina Klaus, Referentin Marketing, E-Mail: klaus@awo-wuerttemberg.de oder im Internet unter: awo-wuerttemberg.net/awo-verein/awo-schaetze.html



## AWO Ludwigsburg

## Digital fit werden

Mit der MemoreBox spielerisch Körper und Geist trainieren.

„Am Anfang konnte ich mir ehrlich nicht vorstellen, dass wir Alten das schaffen.“ Theresia Langbein, Bewohnerin in Wohnbereich 1 des Ludwigsburger Klenk-Hauses, hegte anfangs noch Zweifel. Eineinhalb Jahre später sieht das schon anders aus. Hat die 90-Jährige doch in dieser Zeit mit Ingeborg Wild, Heribert Robel und Berta Störk die MemoreBox getestet. Die digitale Spielekonsole wurde speziell für Senioren entwickelt und enthält unterschiedliche Spiele, deren Figuren über Bewegung gesteuert werden. Eine Kamera am Gerät erfasst leichte Gewichtsverschiebungen oder Armbewegungen der Senioren und überträgt sie auf die Spielfiguren.

Geplant war die Testphase für ein Jahr. Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen musste die MemoreBox einige Zeit ausgesetzt werden. Dadurch verlängerte sich der Projektzeitraum. Mittlerweile hat die Gruppe indes ihre Abschlusszertifikate erhalten. Alle berichten, wie viel Spaß ihnen das Spielen mit der MemoreBox machte, wie gut sie ihre körperliche Fitness trainieren konnten.

Längst ist die Spielekonsole ein fester Bestandteil im



Veranstaltungskalender. Aber bisher durften nur die am Projekt beteiligten Senioren spielen. „Das wollten wir ändern“, heißt es im Hans-Klenk-Haus. „Mit finanzieller Förderung der Barmer Krankenkasse können wir die MemoreBox nun weitere zwei Jahre nutzen.“ Das Projekt mit wissenschaftlicher Begleitung sei beendet. Jetzt gehe es um den Spielspaß und das Trainieren der geistigen und körperlichen Fitness – für alle Bewohnerinnen und Bewohner. Dazu Ergotherapeut Niklas Wöhrmann: „Wir freuen uns, dass wir den Zuschlag für die finanzielle Förderung durch die Barmer bekommen haben.“ •

AWO Kreisverband Göppingen

## Zuschlag für EU-REACT-Fördermittel

Göppingen bekommt „HerA“, eine Kriseninterventionsunterkunft und Unterstützungsangebote für Frauen (mit Kindern) – im Kontext von Gewalt, Ausbeutung und Zwangshandlungen.



**Geschäftsführerin Sonja Elser beim Kick off für HerA**

Die Metapher von Corona als Brennglas ist fast schon eine Binsenweisheit. Hat doch die Pandemie die Dinge, die zuvor schon im Argen lagen, nicht nur verdeutlicht, sondern verstärkt. So wurden viele Frauen in der Prostitution durch die Schließung der Bordelle mittel- und wohnungslos. Ist doch der Großteil dieser Frauen nicht registriert und hat auch keinen Zugang zu Hilfesystemen. Nach Aussagen des Ordnungsamtes der Stadt Göppingen verlagert sich die Prostitution seit der Pandemie in privat angemietete Räumlichkeiten wie etwa Monteurwohnungen, beworben im Internet. Einige der prostituierten Frauen kommen auch bei ihren Sexkäufern unter, müssen dafür entsprechende Gegenleistungen erbringen. Andere werden in Notunterkünften für Obdachlose untergebracht. Um diesen Folgen für Frauen in Not entgegenzuwirken hat Selma Licina, Fachbereichsleitung für Projektentwicklung der Arbeiterwohlfahrt Göppingen e.V. im Auftrag der Geschäftsführung einen Pro-

jektantrag für EU-Gelder (EU-REACT) gestellt. Diese wurden für den Zeitraum von Juli 2021 bis Dezember 2022 genehmigt.

Bei EU-REACT handelt es sich um eine Ausbauhilfe, um den nicht einschätzbaren gängen und sozialen Einschnitten durch die COVID-19-Pandemie entgegenzuwirken. Ziel laut EU-Kommission: „Investition in Wachstum und Beschäftigung“ entwickeln. Förderfähig sind direkte Personalausgaben einschließlich Sozialabgaben, hinzu kommt ein Aufschlag von 40 Prozent, um Restkosten des Projekts zu decken.

Um Frauen den Ausstieg aus der Prostitution zu ermöglichen, wurden für das Leuchtturm-Projekt insgesamt sechs Zimmer im Dachgeschoss der AWO-Geschäftsstelle mit codierter Schließanlage eingerichtet. Auch die Kinder der Frauen können mitaufgenommen werden. Diese Räumlichkeiten sollen sowohl als Kriseninterventionsunterkunft, als auch zum kurz- und mittelfristigen Verbleib für Frauen, die aus der Prostitution aussteigen wollen zur Verfügung stehen. Durch die Kooperation mit der Menschenrechts- und Hilfsorganisation SOLWODI Baden-Württemberg soll der Zugang zu diesem Personenkreis erleichtert und dabei eine deutschlandweite Vernetzung ermöglicht werden. Zu den Etappenzielen des Göppinger AWO-Projekts gehören die psychische und physische Stabilisierung sowie die Integration der Frauen in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt.

„Alles unter einem Dach“ soll zum Zufluchts- und Unterstützungsort auch eine fachspezifische Beratungsstellen im Kreis Göppingen eingerichtet werden, für Frauen die häusliche Gewalt erleiden. Damit sollen die verschiedenen Hilfesysteme an einer zentralen Stelle zusammenlaufen. •

OV Eislungen

## Auch die Regenbogen-Kinder sammeln

Große Spendenbereitschaft für Brandgeschädigte.

Die Spendenaktion für die Brandopfer in der Ulmer Straße hat bisher über 16.250 Euro erbracht. Neben der Aktion „Gute Taten“ der Neuen Württembergischen Zeitung in Höhe von 8000 Euro sind auf dem Spendenkonto der AWO weitere 8.250 Euro von zahlreichen Einzelspendern, Vereinen und Organisationen eingegangen. Die Koordination und die Abwicklung der Aktion hat die AWO Eislungen übernommen, mit den Brandgeschädigten einen Verteilungsmodus besprochen, es wird 1:1 weitergegeben – ohne Abzüge für Organisa-

tion und Verwaltung ausgeschüttet. Zu dem Spendenergebnis trugen auch die Kleinen aus dem Kindergarten „Regenbogen“ bei: Sie brachten Trostkärtchen, Münzen und sogar den einen oder anderen Geldschein vorbei. „Eislungen Bürgerschaft hat bewiesen, dass die Brandopfer in unverschuldeter Not nicht im Stich gelassen werden und selbstverständlich geholfen wird“, lobten Oberbürgermeister Klaus Heiningner und der AWO-Vorsitzende Harald Kraus die zahlreiche und großzügige Beteiligung an der Hilfsaktion. •

AWO Böblingen-Tübingen

## Spielerisch lernen

Das Projekt „Lernrakete – wir starten durch!“ motiviert zum Lernen.



Eltern und Kinder der Ludwig-Uhland-Grundschule schilderten in den vergangenen Monaten oft der Schulsozialarbeit ihre Sorgen zum Schulalltag für ihre Kinder. Deutlich wurde, dass einige Schülerinnen und Schüler durch das Homeschooling und die

veränderte Schulsituation große Wissenslücken aufwiesen, eine geringere Lernmotivation sowie große Unsicherheiten. Das galt auch für die Eduard-Mörrike-Schule und die Paul Lechler-Schule. Also entstand das Projekt „Lernrakete“: ausgewählte Kinder, viele davon mit Migrationshintergrund, erhielten nach den Pflingstferien bis zu den Sommerferien zusätzlich zum Unterricht intensive Lernförderung in Kleingruppen. Ehrenamtliche Mitarbeitende stärkten die Lesekom-

petenz der Kinder, übten das Einmaleins. Gearbeitet wurde etwa mit Spielen wie dem Einmaleins-Kniffel, Einmaleins-Domino oder Würfeln. Bei gutem Wetter fanden die Treffen auch draußen statt. Auf der Wiese wurde gelesen, Bälle oder Frisbees geworfen, um Reihen auswendig zu lernen.

Durch den spielerischen Zugang und Spaß erfahren die Kinder wieder positive Lernsituationen mit kleinen Erfolgserlebnissen und bekommen Motivation, sich mit weiteren Lerninhalten auseinanderzusetzen. Für die Kinder ist es wichtig zu erleben, dass auch andere Unterstützungsbedarf haben und sich keiner alleine in dieser schwierigen Situation befindet. Die bisherigen Rückmeldungen von Kindern und Eltern sind sehr positiv. Diese Einzelmaßnahme wird über die Partnerschaft für Demokratie Böblingen vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ und von der Stadt Böblingen gefördert. •

AWO Böblingen-Tübingen / Ulm

## Der Weg zum Ziel

Aktionstag der bundesweiten Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

Jedes Jahr findet bundesweit der Aktionstag der Migrationsberatungsstellen statt. So sollen Politiker und Kooperationspartner für die MBE-Arbeit zu sensibilisiert werden und verdeutlicht, welcher Beitrag die Beratungsstellen zur Integration der Migrantinnen und Migranten leisten.

Auch sollen die Abgeordneten des Deutschen Bundestages in ihren Wahlkreisen vor der heißen Phase der Haushaltsberatungen im Herbst überzeugt werden, den Haushaltstitel dafür zu erhöhen.

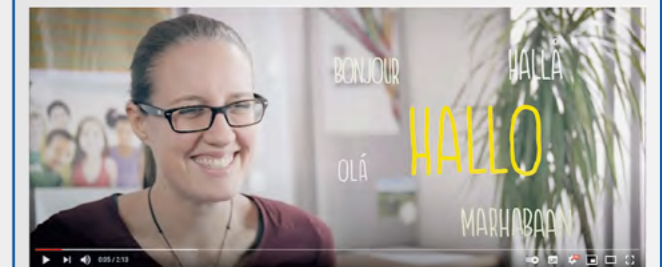
Filme demonstrieren, wie das MBE-Böblingen oder der Kreisverband Ulm auch in der Pandemie-Zeit für Migrantinnen und Migranten da waren und sie in allen Lagen begleiteten. Deutlich wird auch, wie lange der Weg bis zum erhofften Ziel ist, etwa Ausbildungsabschluss, Anerkennung eines Studiums im Ausland, welche Hindernisse und Durststrecken dabei auftauchen können. • Ausführliche Information über AWO ULM Integration/Migration gibt es unter [www.awo-ulm.de/index.php/familie-erwachsene/integration](http://www.awo-ulm.de/index.php/familie-erwachsene/integration).

Die Videos für Migrationsberatung des KV ULM und Böblingen-Tübingen sind auf Youtube zu finden unter:



[www.youtube.com/watch?v=A\\_BR8K3oE2M](http://www.youtube.com/watch?v=A_BR8K3oE2M)

sowie unter:



[www.youtube.com/watch?v=APwLP-v289s&t=5s](http://www.youtube.com/watch?v=APwLP-v289s&t=5s)

AWO Jugendwerk

## Wenn aus Teilis Teamende werden

Minihelferinnen und Minihelfer sind die Betreuenden der Zukunft.

Waldheime, Stadtranderholungen, Kinderfreizeiten. Viele AWO-Ortsvereine stellen jährlich in den großen Ferien tolle Programme für die Kinder ihrer Kommune auf die Beine. Viele Kinder kommen jahrelang immer wieder, weil sonst sechs Wochen lang die Spinne Langeweile ihre Fäden spinnt. Aber was kann man mit der AWO in den Ferien machen, wenn man 13 Jahre alt wird und man dem Waldheim langsam entwächst? Betreuerin oder Betreuer darf man erst mit 16 werden. Es entsteht ein Loch von drei Jahren. Die Bindung an den Verband kann da allzu leicht verloren gehen.

Um dieses Loch zu füllen, hat das Jugendwerk schon vor einigen Jahren das Konzept der „Minihelfer:innenschulung“ entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Es richtet sich an die Altersgruppe zwischen 12 und 15 Jahren. In einem Mix aus Freizeit und Schulung werden die Jugendlichen darauf vorbereitet, in die Teamer- und Tea-



merinnenrolle hineinzuwachsen. Sie können bei Kinderbetreuungsangeboten unterstützen, indem sie Spiele anleiten, Bastelworkshops bieten und an allen Aktivitäten teilnehmen. Vor allem bleiben sie am Ball. So manche haben mit 16 die Juleica, die Jugendleitercard, absolviert, sind fester Bestandteil des Ehrenamtlerstabs. Im Jugendwerk gibt es sogar schon die ersten ehemaligen Minihelferinnen und -helfer im Vorstand.

Die Schulung findet in den Herbstferien statt. Sie beinhaltet neben Spielen und Freizeitaktivitäten spielerische Einheiten zu Gruppendynamik, Partizipation, Kinderrechten und der Rolle von Gruppenleitenden. Alle Gliederungen sind eingeladen, Teilnehmende zu uns zu schicken, so Kinder auch über das Waldheimalter hinaus an die Gliederung zu binden. • Auf Interesse freut sich die pädagogische Leitung im Jugendwerk: sarah.egeler@jugendwerk24.de

AWO Ulm

## Gemeinsame Sache

Aktionstag der Migrationsberatung in Ulm.

In Ulm trafen sich die Mitarbeitenden der Migrationsberatung und des Jugendmigrationsdienstes online, um gemeinsam den siebten Aktionstag Migrationsberatung zu begehen. Ziel: vermehrt auf die Arbeit der Jugendmigrationsdienste (JMD) und der Migrationsberatung (MBE) aufmerksam machen.

Coronabedingt war nicht absehbar, welche Aktivitäten möglich sind, deshalb wurde einstimmig beschlossen, keine großflächigen öffentlichen Aktivitäten durchzuführen. Also einigte man sich auf Radiobeiträge beim lokalen Radiosender FreeFM und dem regionalen Teil des SWR4.

Beim ersten Radiobeitrag im Format Plattform – online nachzuhören – stand ein Kollege der Caritas im Studio Rede und Antwort, drei weitere Kolleginnen von InVia, Diakonie und der AWO Ulm wurden live per Videocall zugeschaltet. Auch für den Radiosender war diese hybride Veranstaltung eine Premiere: Sie wurde ein Erfolg. Der zweite Radioclip lief bei SWR4 im Regionalteil Ulm,

ein kleiner Beitrag wurde auf der Homepage des SWR4 Ulm mit Bildern eingestellt. Eine Pressemitteilung über den Aktionstag kam in der Südwestpresse, alle Kooperationspartner in Ulm erhielten eine Mail mit den zum Teil neuen Gesichtern der Migrationsberatungsstellen. •



Eugen Bogdashkin mit einer Klientin und Anita Schlesak von SWR4.

AWO Schwäbisch Hall

## Coaching im rollenden Wohnzimmer

Das neue AWO Bussle rollt durch den Haller Landkreis.

Seit Juli bis 31.12.2022 ist das rollende Wohnzimmer der AWO Schwäbisch Hall unterwegs. An vorerst zwei ausgewählten Standorten wird es Halt machen. Das AWO Bussle ist ein neues Projekt der Haller AWO und richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, um sie nach der schweren coronabedingten Pandemiezeit zu unterstützen.

Das rollende Wohnzimmer will – als aufsuchende Hilfe – Ungleichheiten etwas entgegenzusetzen, Einzel- und Gruppencoachings sowie Netzwerkarbeit bieten. Das Bussle ist mit allem ausgestattet, was für die Stärkung der Teilhabechancen und Verbesserung der Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit benötigt wird: Laptop, Drucker, erlebnispädagogische Instrumente. Outdoor Sofas und ein Pavillon sorgen für eine gemütliche Atmosphäre. Ermöglicht wird dieses Projekt durch den Europäischen Sozialfond, das Fördervolumen beträgt 198.000 Euro. Geplant ist, dass neben dem Hauptamt-Team viele ehrenamtliche Köpfe mitwirken, die Lebenserfahrung, Wissen und vielleicht Kontakte miteinbringen, um den jungen Menschen zu helfen. •



(V.l.n.r) Juliane Stefan, Isabell Mager, Lars Piechot, Eva Beyerhaus und Sabrina Metzler freuen sich über den Start des AWO Busses

AWO Ludwigsburg

## Integration benötigt Offenheit

Bundestagsabgeordnete informieren sich über die Migrationsberatung.

Anlässlich des Aktionstags Migrationsberatung informierte sich Bundestagsabgeordneter Lars Castellucci, Sprecher Arbeitskreis Migration und Integration der SPD Bundestagsfraktion, mit Thomas Utz, SPD-Bundestagskandidat im Wahlkreis Neckar-Zaber, über die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer und

des Jugendmigrationsdienstes. Diese wird in Ludwigsburg von den freien Trägern Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz, AWO Ludwigsburg und Deutsches Rotes Kreuz Ludwigsburg angeboten, vereint im Migrationszentrum (MIZ) in Ludwigsburg. Rund 1277 Personen aus 76 Ländern wurden 2020 beraten. Positive Beispiele der Arbeit und Erfolgserlebnisse waren genauso Gegenstand des Gesprächs mit Castellucci und Utz wie auch der Bedarf an Finanzierung der Fachkräfte. In Zeiten der Pandemie sei es schwierig gewesen, ein tragfähiges Vertrauensverhältnis aufzubauen. Dennoch hätten MBE und JMD das

Beratungsangebot aufrecht erhalten können.

„Gelingende Integration benötigt die Offenheit derer, die ankommen wollen und derer, die unsere Region bereits ihre Heimat nennen“, so Utz. „Unser Ziel ist es, ein gutes Ankommen in Deutschland zu ermöglichen“, ergänzte Castellucci. •







OV Welzheim

## Alle wieder an Bord

Auch unter Coronabedingungen war es ein Erfolg: das Welwaldheim.

Zum zehnten Mal hat es diesen Sommer während der Ferien stattgefunden: das Waldheim der Arbeiterwohlfahrt Welzheim e.V., liebevoll „Welwaldheim“ genannt. Zehn Tage konnten dort acht- bis dreizehnjährige Jungen und Mädchen unbeschwerte Ferientage verbringen – mit buntem Programm, Frühstück, Mittagessen, Snack, abgesichert durch Coronatests sowie einem ausgeklügelten Hygienekonzept. So viel wie möglich waren die Kinder draußen, besuchten unter anderem den Biohof Vogel. Nur bei schlechtem Wetter ging es zum Basteln und Spielen in die Mensa oder die Justinus-Kerner-Halle, welche die Stadt Welzheim schon seit 2012 zur Verfügung stellt.

Obwohl das Waldheim, wie schon im Vorjahr, eines mit Einschränkungen war, waren alle der rund 15 ehrenamtlich Betreuenden des vergangenen Jahres wieder mit

dabei. Einmal mehr übernahmen Lea und Baki die Leitung. Aus dem Brenztal reisten Ciara, Ronan, Hannes und Maya an. Auch Lena, Riccardo und Florentina können sich einen Sommer ohne Waldheim nicht mehr vorstellen. Wurden sie doch mit dem Welwaldheim groß. Das Besondere in diesem Jahr: Zum ersten Mal übernahmen die Betreuenden die Verpflegung in eigener Regie. Als Chefkoch war Claus-Dieter Jacobi dabei, Alexandra Veit saß an der Kasse. Von Beginn haben die Bürgerstiftung, die Hutt-Stiftung und die Volksbank das Welwaldheim unterstützt. Daher können die Beiträge der Teilnehmenden niedrig gehalten werden. Auch der Projektbeirat „Waldheim für alle“, den viele OV's und Kreisverbänden finanziell unterstützen, machte es möglich, dass Gliederungen in den Sommerferien Stadtranderholungen und Zeltlager anbieten konnten. •



AWO Rems-Murr

## Von der „Pop-Up-Kita“ ins „Abenteuerland“

Erster Spatenstich fürs Kinderhaus „Abenteuerland“ in Oeffingen erfolgt.

Auch der matschige Untergrund konnte sie nicht bremsen. Unter weißen Bauarbeiterhelmen und mit kleinen Spaten in der Hand stachen die Kinder begeistert ins Erdreich. Schließlich galt es, den ersten Spatenstich fürs neue Kinderhaus „Abenteuerland“ in Oeffingen auszuführen. Fast als wollten sie signalisieren: Haltet Euch ran, der Zeitplan für das Bauvorhaben ist eng gestrickt. Am Kappelweg in unmittelbarer Nachbarschaft zum Feuerwehrhaus soll bis Sommer nächsten Jahres eine sechsstufige Kindertagesstätte entstehen. Zum neuen Kindergartenjahr soll sie ihren Betrieb aufnehmen können. Bisher residiert das „Abenteuerland“ in einem eigens errichteten Interimsbau in Modularbauweise, einer „Pop-Up-Kita“, wie Tim Schopf, einer der Geschäftsführer der AWO Kinder- und Jugendhilfe, meint. Die AWO Kinder- und Jugendhilfe Rems-Murr gGmbH ist denn auch Träger der neuen



Einrichtung, ein Fünf-Millionen-Projekt, das geradezu vorbildlich von der Stadt – als Investitionsmaßnahme der freien Träger – gefördert werde. In Fellbach betreibt sie bereits das „Zwergenzügle“ im Gebäudekomplex der Süddeutschen Krankenversicherung (SDK) am Bahnhof. •

AWO Heidenheim

## Selbst ist die Organisation

Nachwuchs für die Führungsriege – die AWO Bundesakademie macht es möglich.

Die Sozialwirtschaft steht mehr denn je vor großen Aufgaben und Herausforderungen, ihre Einrichtungen und Dienste mit überzeugenden Organisations- und Führungskonzepten zukunftssicher zu machen. Sie ist gefordert, betriebswirtschaftliche Steuerungsprozesse zu optimieren und gleichzeitig einen Führungsstil zu entwickeln, der auf Transparenz aufbaut und die Perspektive der Mitarbeitenden einbezieht. Um diesen hohen Anforderungen gewachsen zu sein, brauchen Führungskräfte dauerhafte Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und Reflexion.

Die AWO Heidenheim hat daher vor Jahren ein Weiterbildungskonzept entwickelt, das vor allem den Fachkräfte- und Führungskräftenachwuchs fokussiert. Eine davon ist Sonja Sonja Clausnitzer, die nun berufsbegleitender Weiterbildung als Sozialwirtin bei der AWO Bundesakademie in Zusammenar-

beit mit der Alice Salomon Hochschule Berlin erfolgreich abschloss. Hinter ihr liegen zwei Jahre und neun Module mit Präsenzphasen von je vier Tagen im Weiterbildungszentrum Rolandseck.

Clausnitzer begann 2011 ihre Karriere bei der AWO als ehrenamtliche Betreuerin der Heidenheimer Kinderfreizeit. Seitdem lässt sie das „AWO-Gen“ nicht mehr los. Nach ihrem Dualen Studium zur Sozialpädagogin an der DHBW Heidenheim wurde sie nahtlos zur Fachkraft, übernahm den Offenen Jugendtreff Move in der Heidenheimer Voithsiedlung, danach Arbeitsmarktprojekte im Bereich Arbeit und Bildung. Sehr schnell war klar, dass sie auch großes Organisationstalent besitzt. In mehreren Personalentwicklungsgesprächen einigten sich beide Seiten auf die berufsbegleitende Weiterbildung zur „Sozialwirt/in“ an der AWO-Bundesakademie – Arbeitgeberin AWO die Anforderungen des Managements einer sozialen Organisation im Blick, Sonja Clausnitzer die eigenen beruflichen Ansprüche.

In ihrer Abschlussarbeit „Von der Fachkraft zur Führungskraft“ brachte sie Wissenschaft mit der beruflichen Praxis in Verbindung, beschrieb agile und teamorientierte Arbeitsprozesse, beleuchtete die Vorteile in der Fachkräftebindung und Führungskräfteentwicklung. Das kommt nun der AWO Heidenheim zugute. •



Wolfgang Lutz und Carola Wende, Mitglieder der Geschäftsleitung, gratulieren Sonja Clausnitzer (Mitte) zum erfolgreichen Abschluss.

OV Bietigheim-Bissingen

## Freitags wieder willkommen

Das AWO-Stüble hat nach Coronapause wieder offen.

Immer wieder freitags ... lud die AWO Bietigheim-Bissingen zu geselligen Treffs. Doch dann kam Corona – und das AWO-Stüble war über ein Jahr geschlossen. Nun öffnet es wieder mit Erzähl- und Musikunst: Coronakonform genossen die angemeldeten Gäste alte und altbekannte Weisen, die Robert Grus und Claus Thöner alias „Liederhannes“ mit Dudelsack, Scheitholz, Flöte und Gitarre aufspielten. Die Ludwigsburger Märchenfrau Xenia Busam entführte in magische Welten und wundersame Begebenheiten. Alle hoffen, dass die Freitagstreffs auch im Herbst und Winter weiter stattfinden können. •



OV Botnang

## Meditatives Marketing

Werbematerialien des Bezirksverband tragen Früchte.

Der neue Stuttgarter Oberbürgermeister Frank Nopper nahm sie gerne entgegen: die Broschüre „Für alte Pflanzen ... und junges Gemüse“, die ihm Norbert Latuske bei einem Besuch in Botnang in die Hand drückte. Der AWO-Vorsitzende des Stuttgarter Stadtteils wusste schon öfter die Marketingmaterialien erfolgreich zu nutzen. In einer gemeinsamen Aktion der AWO Botnang und der Begegnungsstätte (BGS) der AWO konnte er 118 Hefte an Frau und Mann bringen. Auch im monatlich erscheinenden „Botnanger Anzeiger“, der in einer Auflage von 6.000 erscheint, war diese angekündigt. Am ausgezogenen Wohnzimmertisch hätten er und seine Frau die Broschüren versandt fertig gemacht – „ein meditatives Arbeiten“, schmunzelt er. Das Paar habe dann die „Päckchen“ mit zwei Vorstandsmitgliedern und zwei BGS-Mitarbeitern verteilt beziehungsweise versendet. Alle Adressier-

ten seien höchst erfreut gewesen, sagt er. „Nur Frauen riefen an. Viele konnten so ihre Scheu, sich zu melden, überwinden. Für mich war es eine gute Gelegenheit etwas von den aktuellen Lebensbedingungen zu erfahren. Besonders gelobt wurden die Rezepte in der Pflanz-Broschüre!“ Belohnt wurden sie mit einigen Spenden von 20 bis 200 Euro. „Aktuell sind es über 500 Euro“, so Latuske. „Das entspricht annähernd dem jährlichen Beitragsanteil unseres Ortsvereins. Bei jeder Spenderin habe ich mich telefonisch oder persönlich bedankt – auch unseren Dank in der Juni-Ausgabe des Botnanger Anzeigers veröffentlicht!“ •



**Der neue Vorstand stellt sich vor: Der neue Vorsitzende Klaus-Dieter Völzke, Kassiererinnen Ruth Laux, Birgit Auwärter sowie Ruth Wicklein.**

OV Winterbach

## Neustart

Klaus-Dieter Völzke wurde offiziell zum neuen Vorsitzenden gewählt.

Eine geraume Zeit war er vakant, der Vorsitz der AWO Winterbach. Nun gibt es einen Nachfolger: Der Hausarzt Klaus-Dieter Völzke, Gemeinderat in Winterbach, wurde offiziell ins Amt gewählt werden, weil die Jahreshauptversammlung wieder möglich war. Diese war gut besucht. Apropos, wie Völzke wurden auch die anderen Ämter einstimmig gewählt. Die wollen Aktivitäten wie Kaffeemittagessen – mit Hygieneregeln – wieder aufnehmen. Auch eine Vortragsreihe sowie Ausflüge sind angedacht. •



**Den Ortsverein Bad Friedrichshall freut, dass das traditionelle Sommerfest wieder möglich ist. Gemeinsam mit dem VDK feiern rund 80 Mitglieder und Gäste.**

Das besondere AWO-Mitglied

## Wenn Körper und Geist Gänsehaut machen

Stratos Goutsidis ist nicht nur Geschäftsführer der AWO Heilbronn, sondern auch Musicaldarsteller.



**Singst du noch?**

Innerlich oft. Und wenn es eine Gelegenheit gibt, sehr gerne. Aber es ist ein Unterschied, ob man privat singt. Oder ob man mit anderen Musik macht, sich durch regelmäßige Proben auf einem gewissen Niveau bewegt. Das vermisse ich manchmal sehr. Aber so viel Zeit in Proben zu investieren, ist nicht mehr möglich.

**Und wie trat die AWO auf deine Bühne?**

Parallel arbeitete ich im pädagogischen Bereich. 2013 kam ich zur AWO, zuerst zur ambulanten Jugendhilfe, dann – als mehr jugendliche Geflüchtete kamen – zu betreuten Wohnformen, schließlich in die Kita-Bereichsleitung. Die Geschäftsführung übernahm ich 2018. Das parallele Arbeiten in zwei Welten hat sich bestens ergänzt in pädagogischen Tanzprojekten mit Jugendlichen und Erwachsenen. Wunderbar, das Selbstbewusstsein wachsen zu sehen! Was es für die Kinder und Jugendlichen bedeutet, Körper und Geist zusammenzuführen.

**Was haben Geschäftsführer und Künstler gemeinsam?**

Beide brauchen hohe Präsenz, müssen sich trauen, was sie in sich tragen, wichtig zu nehmen. Als Musicaldarsteller war ich Interpret, jetzt sehe ich mich manchmal als Dirigent. Ohne die anderen ist ein GF nichts, er ist angewiesen auf fachlich kompetente, engagierte Kollegenschaft, die er zusammenführen darf. Er muss mit dem Herzen dabei sein, sonst wird es blutleer und mechanistisch. Ein Musical aufzuführen, ohne dass die Menschen mit dem Herzen dabei sind, macht weder Spaß, noch ist es erfolgreich. •

**Wie kamst du zum Genre Musical?**

Über ein Schulprojekt! Verantwortliche aus unterschiedlichen Theaterhäusern der Umgebung fragten mich, ob ich in Musicalproduktionen mitspielen wolle. Diese Chance konnte ich mir nicht entgehen lassen. Parallel belegte ich Intensivtanzkurse, besuchte die Schauspielschule, ließ meine Stimme bei renommierten Gesangslehrern in München ausbilden. Diese intensive, harte Arbeit lohnte sich! Eigene Begrenzungen immer wieder überwinden, der Beifall, das belohnt enorm. Aber es sind vor allem jene Momente, wenn Tanz, Musik und Gesang im Zusammenspiel eine Gänsehaut-Energie machen!

**Gab es Lieblingsrollen?**

Im Heilbronner Theater spielte ich in Cabaret, Sweet Charity, Rocky Horror Picture Show, Romy Schneider – die Welt aus Gold, an der Freilichtbühne Jagsthausen in Jesus Christ Superstar, Aida, Anatevka, und der Rocky Horror Picture Show. Zwölf Jahre war ich mit einer Produktion „on Tour“, die Ausschnitte aus unterschiedlichen Musicals präsentierte. Bei jedem Auftritt schlüpfte ich in fünfzehn verschiedene Rollen. Absolute Herausforderung! Wenn es klappt, ist das Publikum verzaubert, weil es menschliche Wandlungsfähigkeit erlebt. Nichts erscheint unmöglich – neue Horizonte, die neue Perspektiven schaffen.



OV Murrhardt

## Engagiert für den sozialen Zusammenhalt

Friedhart Hübler zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Sie fand an der frische Luft statt im Garten der Vorsitzenden Sonja Allinger-Helbig, um das Ansteckungsrisiko zu minimieren. Die Rede ist von der Mitgliederversammlung der Murrhardter AWO. Höhepunkt war die Ernennung des langjährigen Vorsitzenden Friedhart Hübler zum Ehrenvorsitzenden, wie zuvor vom Vorstand beschlossen.

Landtagsabgeordneter Gernot Gruber würdigte den 30-jährigen Einsatz Hüblers als Vorsitzender der Murrhardter AWO. Mit hohem persönlichen Einsatz habe sich Hübler für den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft engagiert, auch in der Kirche, der SPD und bei der Feuerwehr. Bei der AWO organisierte er etwa mit seiner Frau das AWO-Sommerzeltlager am Ebnisee.

Für einen Neustart dieser Freizeit 2022 will sich der Kreisverband einsetzen. In der Sitzung informierten

Allinger-Helbig und AWO-Geschäftsführerin Patricia Wirth, Tochter Hüblers, zudem über die Aktivitäten der Murrhardter AWO. Unter anderem hofft man, auch die Nachhilfe an der Walterich- und der Hörschbachschule wieder aufzunehmen, auch um Corona-bedingte Lernlücken aufzuholen. •



AWO Ludwigsburg

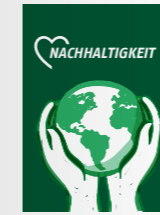
## Wo das Leben tickt

Gunnar Wörpel wird neuer Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt.

Kiel, Bonn, Berlin, Stuttgart: Gunnar Wörpel hat sich im Laufe seines Berufslebens Richtung Süden vorgearbeitet. Jetzt hat der 48-Jährige den Geschäftsführerposten der Arbeiterwohlfahrt Ludwigsburg übernommen.



Wörpel lernte auf seinen Etappen auch die Verbands- und Lobbyarbeit kennen – etwa als Referent für Jugendsozialarbeit und Migration des AWO-Bundesverbands oder als Leiter der Abteilung Soziales und Verband beim AWO-Bezirksverband Württemberg. Seine neue Aufgabe sei die Krönung, sagt er. „Eine AWO-Geschäftsführung vor Ort, dort, wo das Leben tickt: Das war ein Wunsch seit Studienzeiten.“ Die Arbeiterwohlfahrt habe es ihm früh angetan: Als Jugendlicher auf den AWO-Ferienfreizeiten habe er erlebt, wie man tolle Sachen auch mit wenig Geld machen könne. So ging der Diplom-Pädagoge, der noch ein Sozialmanagement-Studium auf-sattelte, zur Jugendverbandsarbeit beim AWO-Jugendwerk, war bei den Falken, beim Kieler Jugendring oder in der Erwerbslosenhilfe. In Ludwigsburg will er an die Arbeit seines Vorgängers Rudi Schrödel anknüpfen. Dort zählt die AWO 300 Beschäftigte, 140 Mitglieder und rund 50 ehrenamtliche Helfer in verschiedenen Bereichen, betreibt Kitas in Ludwigsburg, Sachsenheim und Remseck, zudem das Hans-Klenk-Haus, eine Ludwigsburger Senioreneinrichtung. Im Bau ist eine Kita in Grünbühl, in Tamm ist das neue AWO-Kinderhaus fast fertig verhandelt. Wörpels Themen? „Armutsbekämpfung, Empowerment und Bildungsgerechtigkeit. Der „Spar-Koalitionsvertrag“ schmerze ihn, denn jetzt müsse man dringend in Bildung und Armutsprävention investieren. Aber die AWO sei „zum Glück ein klassischer Bauchladen mit vielen Angeboten.“ •



Wir arbeiten dran – Ziele für nachhaltige Entwicklung

## Den Hunger beenden

Das zweite der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung regt zu einem bewussten Umgang mit Lebensmitteln an.

„Die Weltlandwirtschaft könnte problemlos 12 Milliarden Menschen ernähren. Das heißt, ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet“, sagt Jean Ziegler, der ehemalige UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung.

Jeder vierte Mensch leidet nicht nur ständig an Hunger, sondern auch dauerhaft an einem Mangel an lebenswichtigen Nährstoffen. Dadurch bekommen die Menschen schneller Krankheiten, können weniger arbeiten und sind in ihrer geistigen Leistungsfähigkeit eingeschränkt.

In Deutschland wächst die landwirtschaftliche Fläche, die ökologisch bewirtschaftet wird von Jahr zu Jahr. Dadurch können



hochwertige Lebensmittel hergestellt werden, die der nachhaltigen Versorgung der Bevölkerung dienen. Aber auch in Deutschland ernähren sich 1,5 Millionen Menschen sehr einseitig und nicht ausreichend. Auf der Homepage der „Ziele für Nachhaltige Entwicklung“ ([www.17ziele.de/ziele/2.html](http://www.17ziele.de/ziele/2.html)) gibt es Anregungen für einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln.

Auch die AWO in Ehningen ist mit einem Projekt dabei. AWO-Mitglieder packen beim interkulturellen Gemeinschaftsgarten in Ehningen an. Dort werden sechs Parzellen von Geflüchtetenfamilien betreut. Die Bilder der Ernteergebnisse des vergangenen Jahres sind beeindruckend. •

## Hilfe für die Opfer der Hochwasserkatastrophe

Die persönlichen Schicksale, die hinter der Hochwasser-Katastrophe in Rheinland-Pfalz stecken, machen tief betroffen. Sehr viele Menschen haben alles verloren: Angehörige, Häuser, Lebensgrundlage, Existenzen. Sie brauchen Essen, Trinken, Kleidung, Wohnraum, Strom und Schutz. Einige AWO-Kolleginnen und Kollegen haben Verwandte und Freunde in den überfluteten Gebieten und sind in großer Sorge.

Ein Dank geht an die Einsatzkräfte der Feuerwehr, THW, DRK, Polizei und viele weitere, die im Einsatz sind.

Der AWO Bezirksverband möchte ebenfalls helfen. Die Geldspenden sollen den Kreisen Bad Neuenahr-Ahrweiler, Trier-Saarburg und Vulkaneifel zu Gute kommen, wo die Not derzeit am größten ist.

Dazu hat die AWO ein Spendenkonto eingerichtet und bittet um einen finanziellen Beitrag:

**AWO Bezirksverband Rheinland e.V.**

IBAN: DE45 3702 0500 0006 0592 03

Bank für Sozialwirtschaft (BfS)

Bitte unbedingt angeben: Spendenzweck „Fluthilfe RLP“

Für Sachspenden, die auch benötigt werden, gibt es auf Facebook mehrere Gruppen. Über diese kann auch Wohnraum angeboten werden. Wer etwas beitragen kann – die jeweiligen Koordinierungsstellen der Kreise helfen weiter. Die AWO glaubt an die Solidarität der Menschen: Sie können gerade in schwierigen Zeiten noch einmal näher aneinander rücken! •

## Stark vertreten

Bei der Bundeskonferenz wurden zwei Vertreter der AWO Württemberg in die Bundesspitze gewählt.



Nils Opitz-Leifheit kam für eine dritte Amtszeit als Beisitzer ins Präsidium – mit dem besten Stimmenergebnis aller Beisitzenden.

Revisor ist nun Rudolf Wohlfarth, der in der Bankenwelt begann und bis zu seinem Ruhestand als Topmanager in der Automobil-



branche tätig war. Er hat Erfahrungen im Restrukturieren von Unternehmen und als Aufsichtsrat. Seit Jahrzehnten ist er der AWO und den Gewerkschaften verbunden. Wohlfarth will seinen beruflichen Hintergrund, seine Kenntnisse zu Corporate Governance und Transparenzregeln bei der AWO einbringen. •

AWO Bundesverband

## Kursbestimmung und Doppelspitze

Die AWO-Bundeskonferenz (BUKO) 2021 war ein voller Erfolg.

Am 18. und 19. Juni kamen 185 AWO-Genossinnen und Genossen – Delegierte sowie Präsidium – online zusammen, unterstützt von zahlreichen Hauptamtlichen des Bundesverbandes. Nur die engere Spitze und das Tagungspräsidium saßen in Berlin coronagerecht beieinander. Der Präsidiumsvorsitzende Wilhelm Schmidt wurde in der BUKO verabschiedet, vor allem aber in einer würdigen Abendveranstaltung mit viel Prominenz, dabei sogleich zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Ein neues Präsidium wurde gewählt, darunter auch die neue Doppelspitze mit Katrin Sonnenholzner und Michael Groß.

Als wäre damit nicht schon genug AWO-Geschichte geschrieben worden, galt es, noch zahlreiche Anträge zu verabschieden, unter anderem ein völlig überarbeitetes Statut und eine runderneuerte Satzung.

### Welches waren die wichtigsten politischen Beschlüsse?

Für die Pflege wurde gefordert, endlich die Eigenanteile der Pflegebedürftigen zu deckeln, um die dadurch entstehende Altersarmut zurückzudrängen. Jede und jeder soll das Pflegerisiko durch die Pflegeversicherung auch voll abdecken können, im Pflegefall nicht auf Sozialhilfe angewiesen sein. Auch die flächendeckende Tarifbindung der

Beschäftigten in der Pflege wurde erneut gefordert. Dies hatte vor einigen Jahren die AWO selbst angestoßen. Die Bundesregierung setzt es im kommenden Jahr um.

Eine einkommensabhängige Kindergrundsicherung liegt der AWO ebenso am Herzen wie das Beenden der Praxis, dass Unter-25-Jährige ihr Arbeitslosengeld II schnell verlieren können.

Der Klimaschutz ist zu Recht in aller Munde: Die AWO hat sich verpflichtet, sich bis 2040 klimaneutral aufzustellen. Angesichts von 18.000 Einrichtungen in ganz Deutschland ist das eine gewaltige Aufgabe, die aber beherzt angegangen werden muss. Ob eigene Fahrzeuge, Solardächer und Wärmedämmung der Gebäude bis hin zum Reiseverkehr für Konferenzen, alles muss in den Blick genommen werden.

Wichtig ist und bleibt der AWO auch die Gleichstellung. Dabei ist es ebenso wichtig, alle sexuellen Orientierungen und Geschlechter wirklich gleichzustellen und dies für Frauen in Beruf und Gesellschaft endlich zu erreichen, auch bei der Entlohnung und den Aufstiegschancen.

Die zweitägige Konferenz war ein voller Erfolg, inhaltlich wie auch technisch. Alle Beschlüsse und insbesondere auch der Leitantrag finden sich unter „Pressemitteilungen“ auf der Webseite des AWO-Bundesverbandes. • Nils Opitz-Leifheit

AWO International

## Mit Kollektiven und Selbsthilfegruppen

Neue Perspektiven für Bewohnerinnen und Bewohner im Rotlichtviertel von Kolkata.

Bowbazaar zählt zu den ältesten und größten Rotlichtvierteln der Metropole Kolkata im indischen Westbengalen. Hier arbeitet AWO International mit der Partnerorganisation South Kolkata Hamari Muskan (SKHM). Das Rotlichtviertel Bowbazaar zieht vor allem Kunden mit geringem Einkommen an. Das Geld, das die Frauen für ihre „Dienstleistungen“ erhalten, reicht kaum zum Überleben. Sichere Hygienepraktiken und Möglichkeiten zur Gesundheitsfürsorge existieren quasi nicht und erhöhen das Krankheitsrisiko. Frauen werden von Männern oft unterdrückt und finanziell ausgebeutet, oft kommt es zu sexuellen Übergriffen.

Die indische Partnerorganisation SKHM verfügt über sehr gute Arbeitskontakte im Viertel. Sie arbeitet lange in Bowbazaar, die Bewohnenden vertrauen ihr. Wesentlicher Bestandteil des Projektes ist Aufklärung. Bis Ende 2022 werden 1.8000 Broschüren entwickelt und im Viertel verteilt, die über sichere Hygienepraktiken sowie staatliche und nichtstaatliche Gesundheits-, Pflege- und Schutzdienstleistungen informieren. Eine Kerngruppe von zehn Frauen und fünf Männern soll mit lokalen Clubs und führenden Personen der Gemeinde koope-

rieren, Fragen zu Rechten älterer Mitbürgerinnen und -bürger, Verstöße gegen die Menschenwürde und sonstige Gemeindefragen erörtern. In einem „Safe Space“, sicherer Rückzugsraum für Frauen, werden 36 Gesundheits-Check-up-Camps durchgeführt, Beratungsgespräche und Jobalternativen angeboten.

Im Viertel sollen zwei Kollektive von je 50 Frauen und 30 Männern entstehen, die sich regelmäßig treffen, um Spannungen und Konflikte im Projektgebiet offen und gleichberechtigt zu diskutieren. Zusätzlich entwickeln die Mitglieder Pläne, um Kleinstunternehmen zu gründen, und Ideen, sexueller Gewalt vorzubeugen. Die Kollektive dienen als Anlaufstationen für das Viertel. Das positive Bild, das durch die direkte und gewaltfreie Kommunikation entsteht, soll als Vorbild für andere Mitglieder der Gemeinde dienen. So fördert das Projekt gegenseitige Toleranz und reduziert Gewalt gegenüber Frauen nachhaltig.

Geplant sind zudem sechs Selbsthilfegruppen für Überlebende von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung im Distrikt 24 Parganas North. Sie befassen sich primär mit finanzieller Inklusion, sozialer Stärkung und Schutz von Mitgliedern und Überlebenden von Gewalt. •

### JUGENDWERK WÜRTTEMBERG

#### JUGENDWERK KONFERENZ

02.10.2021, Stuttgart  
Mehr Informationen unter:  
[www.jugendwerk24.de/konferenz](http://www.jugendwerk24.de/konferenz)

#### MINIHILFERSCHULUNG IN ALTENSTEIG

31.10. – 06.11.2021  
Alter: 12 bis 15 Jahre  
Anmeldung unter: [www.jugendwerk24.de/minihelferschulung](http://www.jugendwerk24.de/minihelferschulung)



#### 15.09.2021, 18 UHR

Die Lobbyarbeit des Bundesverbandes

#### 05.10.2021, 18 UHR

Gemeinsame Weihnachtsaktionen

#### 27.10.2021, 18 UHR

Die elektronische Patientenakte

#### 24.11.2021

Late-Night-Talk mit dem Jugendwerk

#### 15.12. 2021

online spielen

Link zum Zoom-Meeting:

<https://us02web.zoom.us/j/87987300834>

Kenncode: 856484

Jed\*r kann dabei sein. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Wer sich in den Verteiler aufnehmen lässt, erhält weitere Information.

Kontakt:

Gudrun Schmidt-Payerhuber

Tel: 0711 22903-142

Mail: [gsp@awo-wuerttemberg.de](mailto:gsp@awo-wuerttemberg.de)

### AWO-AKADEMIE

#### 25.09.2021, 10 – 15:30 UHR

Präsenz-Seminar „Es geht wieder los“

Information und Anmeldung:

Gudrun Schmidt-Payerhuber

Tel: 0711 22903-142

Mail: [gsp@awo-wuerttemberg.de](mailto:gsp@awo-wuerttemberg.de)

**Ab sofort können AWO-Weihnachtskarten und -Kalender für 2022 bestellt werden:**

Christina Klaus

Tel: 0711 22903-131

Mail: [klaus@awo-wuerttemberg.de](mailto:klaus@awo-wuerttemberg.de)

Einsendeschluss für die nächste AWO-Zeitung ist der 11.09.2021.

Titelthema: 50 Jahre Jugendwerk – Angebote und Hilfen für Kinder und Jugendliche

### IMPRESSUM

#### Herausgeber:

AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

#### Redaktion:

Gudrun Schmidt-Payerhuber, Verbandsreferentin  
Kyffhäuserstr. 77, D-70469 Stuttgart  
Tel: 0711 22903-142

Fax: 0711 22903-199

Mail: [gsp@awo-wuerttemberg.de](mailto:gsp@awo-wuerttemberg.de)

Web: [www.awo-wuerttemberg.de](http://www.awo-wuerttemberg.de)

Petra Mostbacher-Dix, Journalistin

#### Redaktionsbeirat:

Mirjam Riestler (Böblingen-Tübingen),  
Stefan Oetzel (Heidenheim), Stratos  
Goutsidis (Heilbronn), Tekla Gebhardt  
(Jugendwerk), Sabine Zoller (Ludwigsburg),  
Valerie Nübling (Vorstand) und der  
Vorsitzende Nils Opitz-Leifheit

#### Gestaltung:

reiten.  
mail@reitenen.de  
[www.reitenen.de](http://www.reitenen.de)

#### Druck:

W. Kohlhammer, Stuttgart

#### Bildrechte:

Soweit nicht anders angegeben liegen die Bildrechte bei der jeweiligen Gliederung.



## „Es war einmal ...“

Ehrenamtliche setzen Hörspielprojekt mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft um.

Der Name ist Programm: AG Grenzenlos. Diese Initiative riefen Ehrenamtliche Anfang 2015 ins Leben. Aus acht jungen Menschen bestehend – mit und ohne Migrationserbe und Fluchterfahrung – engagieren sie sich im Jugendwerk der AWO Württemberg. Die Gruppe besucht regelmäßig Asylbewerberunterkünfte und unternimmt mit den jungen Geflüchteten in der Region Stuttgart verschiedene Aktionen, darunter Gruppenspiele, kreative Projekte und kulturelle Ausflüge.

Das AG Grenzenlos-Angebot kommt in den Gemeinschaftsunterkünften in Stuttgart äußerst gut an. Die positiven Rückmeldungen von Teilnehmenden, Eltern und der Sozialarbeitenden motivieren die Gruppe, neue Ideen zu entwickeln und sich mit weiteren Personengruppen auszutauschen. So entstand die Idee, ein Hörbuch mit einheimischen und geflüchteten Kindern und Jugendlichen zu gestalten und zu produzieren, nach den persönlichen Wünschen und Ideen der Teilnehmenden.

„Die Idee entstand während der Pandemie! Ein Hörspiel kann man offline, aber auch online durchführen. Wir sind froh, dass wir jetzt doch zwei Mal wöchentlich in den Unterkünften dabei sein können, um das Projekt zu gestalten“, erklärt Teodora Tanase, Ehrenamtliche der AG Grenzenlos Gruppe.

Die Kinder und Jugendlichen entwickeln für das Hörbuch eigene Geschichten, üben sich im Sprechen, vertonen Geräusche, bringen sich bei der technischen Umsetzung ein. Je nach Interesse können sie so unterschiedliche Bereiche ausprobieren und Erfahrungen machen.

Die Details des Projekts haben die Ehrenamtlichen – unterstützt von der Projektkoordinatorin des Jugendwerks Aleks Koleva – geplant, ließen auch eigenes Wissen und ihre Vorstellungen einfließen. „Für dieses Projekt müssen den Ehrenamtlichen grundlegende Kenntnisse im Bereich Hörspiel, Arbeit mit Kindern, theaterpädagogische Methoden zur Entwicklung von Geschichten, Sprache, Artikulation sowie Technik und Bearbeitung vermittelt werden“, so Aleks Koleva. „Hierfür wurden die Ehrenamtlichen im März und April 2021 an zwei Fortbildungswochenenden geschult.“ Durch das Projekt lernen alle Beteiligten unterschiedlicher Kulturen kennen, es fördert den Spracherwerb, vermittelt Kenntnisse in Sachen Mediengestaltung, unterstützt die Integration von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Zum Abschluss besucht die Gruppe das Radiostudio von HORADS 88,6 in Stuttgart-Vaihingen, berichtet im Live-Interview vom Projekt, dessen Entstehung und ihren Erfahrungen. Danach wird ihr Hörbuch ausgestrahlt. •

**Du willst dich ehrenamtlich engagieren?** Wir freuen uns über Menschen ab 18 Jahren mit und ohne Fluchterfahrung, die gerne lesen, Spaß an Medien haben und gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen kreativ gestalten wollen. Wir suchen Ehrenamtliche für unser Hörspielprojekt, das bis Winter 2021 läuft, abschließend öffentlich präsentiert wird beim Radiosender HORADS 88,6. Voraussetzungen sind keine nötig. Den Ehrenamtlichen werden grundlegende Kenntnisse vermittelt, die Hörspiel und Arbeit mit Kindern betreffen. Außerdem stehen theaterpädagogische Methoden auf dem Programm, die sich mit der Entwicklung von Geschichten, Sprache, Artikulation sowie technische Fähigkeiten beschäftigen.

Hast du Lust, Teil des Projektes zu werden und dich einzubringen?  
Dann melde dich bei uns unter [info@jugendwerk24.de](mailto:info@jugendwerk24.de)